Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 207. Donnerstag den 6. September. 1855.

## Inhalt.



Berlin, den 5. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Professors Dr. Rammelsberg in Berlin zum ordentlichen Mitgliede, des Chemikers Baron Thénard in Paris, der Professoren Dr. Woehler in Göttingen und Dr. von Liebig in München zu auswärtigen Mitgliedern, so wie des Sir William Hooker in Kew, und des Colonel Sabine in London zu Ehren-Mitgliedern der Akademie zu bestätigen; ferner

Dem Kreis-Physikus Dr. Preyß zu Grottkau, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

---

Der Baumeister Möller zu Stralsund ist zum Königlichen Land-Baumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Stettin verliehen worden.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

**Wien, Dienstag den 4. September. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem offiziellen Theile, daß der Graf Thun zum Civil-Adlatus Radetzky's, an Stelle des Grafen Rechberg, ernannt worden sei. Die anderweitige Verwendung des Grafen Rechberg wird unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit vorbehalten.**

**Wien, Dienstag den 4. September. Mit der Landpost über Semlin hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 30. August Abends 6 Uhr. Nach denselben ist Mehemed Ali zum Kapudan-Pascha (Oberadmiral) ernannt, und Halil Pascha in den Ruhestand versetzt worden. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord Stratford ist aus der Krimm zurückgekehrt.**

**Stockholm, Dienstag den 4. September. Der Norwegische Reichsstatthalter Löwenskjöld resignirt mit 2000 Species Pension.**

**Der Kronprinz von Schweden ist zum Vice-König von Norwegen definitiv ernannt. Sein Regierungs-Antritt erfolgt nächstes Jahr.**

**Der König kehrt morgen von seiner Reise zurück.**

## Deutschland.

♈ Berlin, den 4. September. Eine der kuriosesten Zeitungen ist der ci-devant „Lloyd", die jetzige sogenannte „Oesterreichische Zeitung" des Herrn Warrens. An einem Tage in höherem Grade verzagt und kleinlaut, was Krieg und Frieden anlangt, am andern mit weit prahlerischeren und kriegerischen Fanfaronaden um sich werfend, als die empfangene Regierungsordre es verlangt. Fast scheint der ehrenwerthe Amerikaner dahin instruirt zu sein, im negativen wie positiven Sinne immer etwas über das vorgezeigte Ziel hinauszuschießen, nie dasselbe richtig zu treffen. Während er sonst manchmal „mit Glück falsch geschossen", läßt sich dies letztere gegenwärtig nur selten oder fast gar nicht mehr von ihm sagen. Er macht so verzweifelte Sprünge aus Kalt in Heiß, aus Krieg in Frieden und wieder in Krieg, daß man ihm über seine Abgeschmacktheiten kaum noch ernstlich böse sein kann, sondern mit dem armen Schelm Mitleid haben muß, wenn man all das Echauffement bedenkt, in das er sich um Regierungs- und Geldeswillen bereits gestürzt hat. Ein Meisterstück wetterwendischer Politik hat dieser ci-devant „Lloyd" wieder am 31. August d. J. gemacht. Noch kaum 24 Stunden vorher war er der gemüthlichste friedfertigste Mensch von der Welt, und nun auf einmal schnaubt er wieder, wie Polyphem nach Menschenfleisch, so nach Krieg und Kriegsgeschrei, hat eine übermäßig blutdurstige Laune, und scheint sich nicht eher beruhigen zu wollen, als bis er Preußen und das übrige Deutschland nicht nur in Waffen, sondern bis an die Knie in Russisch Blut gebadet erblicken wird. Und Oesterreich? vermuthlich wird es ganz gegen die höhere Einsicht seines jungen, aber besonnenen Kaisers und seines Friedensministers Buol zu allererst in die menschenmörderische Schlacht geschickt? Mit nichten, von Oesterreichs kriegerischer Initiative ist nicht die Rede, der „Lloyd" sucht vielmehr alles außerösterreichische Deutschland in den Krieg zu verwickeln, vermuthlich weil durch das Vollgewicht dieser kernigen Masse eine weitere Betheiligung Oesterreichs nicht mehr erforderlich erscheint. Erwägt man, daß Herr Warrens für Oesterreich nichts übrig hat, als eben nur etliche längst verbrauchte glorióse Redensarten, etwas Theaterblitzpulver und einen Donner aus der Maschine über den Soffiten, so erräth man gar bald den Zweck des Amerikaners, die andern in Deutschland als feig und träge zum Kriege zu bezeichnen, um die Westmächte für Oesterreich und dessen allergrößte, in der Sachlage tiefbegründete Abneigung gegen den Krieg bei guter Laune zu erhalten. So aufrichtig wir den Kaiserstaat an der Donau beglückwünschen und so innig wir dem weisen Regiment des Grafen Buol für die dem Vaterlande erhaltenen Segnungen des Friedens dankbar verpflichtet sind, eben so große Gegner sind wir der abgeschmackten Großprahlerei und der Heuchelei, mit welcher etliche Oesterreichische Blätter ein unmündiges Publikum von einer angeblich noch immer andauernden Kriegslust des Kaiserstaates überzeugen wollen, womit sie seit Geraumem aber nichts ernten, als ein allgemeines Lachen des Spottes und der Verachtung von Seiten aller Verständigeren im Volke. Man höre einige Pröbchen aus dem ehemaligen „Lloyd", der zunächst die Trägheit und Achselträgerei Preußens gebührend zu züchtigen sucht. „Wenn man in Preußen die Ereignisse abwarten will, um den Mantel nach dem Winde zu drehen, so ist wahrlich die Zeit zur Ruhe schlecht gewählt. Wie die Dinge in Europa stehen, hat kein Staat das Recht, den müßigen Zuschauer zu machen. Er hat die Pflicht zur Mitwirkung sowohl aus Rücksicht auf die Nachbarstaaten, als im Interesse der eigenen Staats-Angehörigen." Fast sollte man glauben, Herr Warrens beabsichtige die alten und längst vergessenen Sünden einer nicht zur Abklärung gekommenen Wiener Politik abgelaufener Periode wieder ans Licht zu ziehen; denn wessen Politik wurde eine Zeit lang allgemein und auf Grund vorliegender Thatsachen als eine den Mantel nach dem Winde bald östlicher, bald aber und vorzugsweise westlicher Wünsche drehende bezeichnet? Wer hat mehr Erwartungen auf kriegerische Thaten erweckt und länger als irgend ein anderer Staat „von dem Rechte Gebrauch gemacht, den müßigen Zuschauer abzugeben?" Oesterreich und immer nur Oesterreich, lautet die Antwort. Herr Warrens sagt freilich: „Oesterreich hat bis jetzt mit Mühe und Noth das schwierige Bestreben verfolgt, seine Stellung und seine Interessen mit denen Mittel-Europa's im Einklang zu erhalten. Es hat sich, in Anbetracht der furchtbaren Folgen eines entschiedenen Bruches mit einem Theile Deutschlands, herbeigelassen (!), als unermüdlicher Mahner und fast als Bittsteller aufzutreten, wo es hätte gebieten (!!) können. „Oesterreich dürfte nur die Achsel zucken," und aus Paris und London wären Noten an den Deutschen Bund gelangt, welche die „Kreuz-Zeitung" wie mit Russischer Censurschwärze überzogen hatten."

Also Oesterreich hat sich nur um Deutschlands willen, nach Herrn Warrens Auffassung, herbeigelassen zu bitten, wo es hätte befehlen können? In der That, wir möchten der Oesterreichischen Regierung nicht wünschen, daß sie Deutschland einmal auf die Probe stellte, was dieses zu einem Wiener Befehle an den Bund sagen würde. Wir wissen ja, was Deutschland auf Oesterreichische Bitten und Vorstellungen geantwortet hat, und haben von seinem mit seiner Würde zusammenhängenden Selbstgefühl eine zu gute Meinung, als daß wir nicht wissen sollten, womit ein Oesterreichischer Befehl beantwortet werden würde. Und wahrlich, Oesterreich hat „die Achsel gezuckt," indem es seine Noten vom 14. Januar geheimen Inhaltes und offener Wünsche voll an Deutsche Regierungen entsandte und durch Agitationen des Französischen Kabinets in Deutschland (!) unterstützen ließ! Auf dieses Achselzucken Oesterreichs hatte Deutschland auch nur eine Antwort, es zuckt ebenfalls mit den Achseln, und die Sache blieb auf sich beruhen. Wir glauben nicht, daß heute noch fernere Noten von Paris und London an den Bund fliegen werden, wir glauben nicht, daß es nur „eines entschiedenen Aufrufes von Wien bedürfen wird, um im Deutschen Bunde jede vorgeschriebene Formel zum Beschluß erheben zu lassen. (!)" Noch ist der Bund frei und kennt seine Pflichten. Und noch Eins: — Oesterreichs Regierung denkt glücklicher Weise anders, als Herr Warrens.

— In der letzten Zeit ist in öffentlichen Blättern wiederholt angegeben, die Regierung beschäftige sich mit der Erwägung von Maaßregeln gegen die sogenannten Getreide-Differenz-Geschäfte. Diese Mittheilungen entbehren, so viel wir haben in Erfahrung bringen können, jeder Begründung. P. C.

— Des Königs Majestät haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 29. August dieses Jahres, zum Präsidenten des nach §§. 24 und 29 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 zu bildenden Disziplinar-Hofes für die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten den Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals, Staats-Minister Uhden, und zu Mitgliedern desselben 1) den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium für Handel u. s. w. Oesterreich, 2) den Ober-Tribunal-Rath C. A. Wilke II., 3) den Ober-Tribunal-Rath Hoepner, 4) den Geheimen Ober-Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium v. Koenen I., 5) den Ober-Tribunals-Rath Reinike, 6) den Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für geistliche 2c. Angelegenheiten Dr. Brüggemann, 7) den wirklichen Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium Fleck, 8) den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern v. Münchhausen, 9) den Ober-Tribunals-Rath v. Ohlen und Adlerskron, und 10) den Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium Holzapfel auf die drei Jahre vom 1. September 1855 bis zum 1. September 1858 Allerhöchst ernannt. Die drei Letztgenannten sind neuernannte Mitglieder des Disziplinarhofes. P. C.

— Der „Staats-Anz." enthält einen Erlaß vom 26. Mai 1843, betreffend die Amtszeichen der Dorfschulzen; einen Erlaß vom 6. Februar 1855, betreffend denselben Gegenstand; einen Bescheid vom 9. Juli 1855, betreffend die Feststellung der Pension der Kommunal-Beamten mit Rücksicht auf anderweite Dienst-Einnahme.

— Die Regierung zu Potsdam hat unter dem 22. d. Mts. eine Verfügung über den Gebrauch der Kirchenglocken erlassen, worin es heißt:

„Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß in vielen Ortschaften des diesseitigen Regierungsbezirks das Läuten mit den Kirchenglocken, namentlich bei Beerdigungen, über alle Gebühr ausgedehnt, und häufig von jungen unerfahrenen Personen in einer, der Heiligkeit des Gegenstandes und des Ortes durchaus unangemessenen Weise ausgeübt wird. (Hier wird in einer Bemerkung auf das sogenannte Baiern hingedeutet, wobei nicht die Glocke bewegt, sondern blos mit dem Klöppel gegen dieselbe geschlagen wird. Dies sollen die Küster nicht mehr jungen Leuten überlassen.) Nicht allein ist das mißbräuchliche stundenlange ununterbrochene Läuten wegen der dadurch erzeugten heftigen Bewegung der Glocken die Veranlassung zu einem Zerspringen derselben, sondern es theilt sich auch bei einem zu langen und zu starken Läuten die schwingende Bewegung der schweren Glocken dem Thurm und Kirchengemäuer dergestalt mit, daß nach und nach sehr schwer zu beseitigende Risse und Spaltungen in den Mauern entstehen. Durch ein solches übermäßiges Ausdehnen des Glockenläutens und durch die dabei in vielen Orten vorkommenden Ungebührlichkeiten Seitens der läutenden Personen wird die alte ehrwürdige und erhebende Sitte des Glockenläutens entweiht. Mit alleiniger Ausnahme des Sturmläutens bei Feuersgefahr darf das Läuten mit den Glocken, sei es nun bei dem Ableben einer Person, bei Leichenbegängnissen, zur Feier des Gottesdienstes oder zu andern kirchlichen Handlungen 2c. stets nur in fünf bis zehn Minuten langen Pulsen stattfinden, von denen jedoch höchstens 3 in einer Stunde vorkommen dürfen. Die Küster, so wie die Kirchenvorstände, haben bei eigener Verantwortung auf die genaue Befolgung der obigen Vorschriften zu achten. Entstehen durch Versäumung dieser Vorschriften Beschädigungen an den Glocken oder Kirchengebäuden, so werden die Schuldigen nach Bewandniß der Umstände zum Schadenersatz, nöthigen Falles im Rechtswege, angehalten."

Königsberg, den 1. Septbr. Entbehrten die Straßen und Häuser Königsbergs auch jedes äußeren Schmuckes an dem Jubeltage ihres 6. Säkulums, so doch nicht das Haus, dem an dem Wiegenfeste der Stadt die Ehre des Tages galt, das Magistratsgebäude. Stattliche Fahnen und Wimpel wehten zu den Fenstern desselben heraus und zahlreiche Gruppen wallfahrteten schon früh vornehmlich nach dieser Stadtgegend. Hatte doch festliches Einläuten den Jubeltag schon Abends zuvor den Einwohnern angekündigt, und waren feierliche Choräle in der Frühstunde des Sonntags von den Thürmen der Jubelstadt erklungen. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Magistratsbeamten und Stadtverordneten, so wie die aus den hohen Civil- und Militairbehörden, Kirchen, Schulen und Corporationen zahlreich und glänzend vertretenen Deputationen nebst den Aelterleuten und Vertrauensmännern der Innungen 2c., im Magistratsgebäude, von dem aus sie paarweise bei dem feierlichen Geläute der Domglocken nach diesem stattlichen, mit Wachskerzen erleuchteten und mit frischem Eichenlaub geschmückten Tempel zogen. Derselbe war bis auf die Chöre mit andächtig harrenden Schaaren besetzt, und nachdem der lange, stattliche Zug in den ihm reservirten Sitzen Platz gefunden, begann der Gottesdienst mit dem Gesange der beiden ersten Verse des Liedes: „Herr Gott, Dich loben wir", während welcher die Versammlung nach alter, guter Sitte sich von den Plätzen erhoben hatte. Aus der Domkirche kehrten die Behörden der Stadt, und mit ihnen die verschiedenen Deputationen, um 11 Uhr nach dem Rathhause zurück, sich sämmtlich nach dem Sitzungssaale begebend, in dem sonst die Stadtverordneten ihre Sitzungen abzuhalten pflegen. In einem Halbkreise standen die Magistrats-Mitglieder, Stadtverordneten und Beamten der städtischen Behörden versammelt, während ihnen gegenüber sich die resp. Deputationen zur Beglückwünschung der Stadt aufgestellt hatten. Der Herr Ober-Bürgermeister Sperling, mit der goldenen Amtskette angethan, stand in der Mitte des Kreises und ihm zur Seite der Stadtverordneten-Vorsteher Salkowsky; an beide Herren traten die verschiedenen beglückwünschenden Deputationen heran, um ihre Herzensgefühle der Stadt an dem heutigen Jubelfeste auszudrücken; Se. Excellenz der kommandirende General von Werder sprach den ersten Glückwunsch aus, diesem folgte der Sr. Excellenz des Wirklichen Geh. Raths, Ober-Präsidenten Eichmann, dann der des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Zander, ferner der des Professor Simson Namens der Universität. Der Kaiserl. Russ. Staatsrath, Generalkonsul Adelson, befand sich ebenfalls bei der Deputation und auch er stattete der Stadt als Vertreter des Russischen Staates seine Gratulation zum Jubiläum ab. Viele der Deputationen überreichten der Stadt auch Glückwunschadressen in prächtiger Einfassung, so namentlich die der Universität, der Gewerke und fast sämmtlicher Schulen, welche alle vom Magistrat in Empfang genommen wurden, um zum ewigen Gedächtniß aufbewahrt zu werden.

Des Abends waren die meisten Gebäude der Stadt glänzend erleuchtet. Vor allen zeichnete sich das Magistratsgebäude durch eine brillante und kunstreiche Illumination seiner Façade mittelst Gasflammen aus und war der Platz vor demselben stets von einer Masse Zuschauer angefüllt. In gleich prachtvoller Weise war das Standbild Sr. M. des Hochseligen Königs von verschiedene Figuren bildenden Gaslichtern umgeben. Auch müssen wir noch die glänzende Beleuchtung des Palais Sr. Exc. des kommandirenden Generals hervorheben. (K. H. Z.)

Der „Krzztg." schreibt man: Unsere Stadt hat kein Glück mit ihren Säkularfeiern. 1355 lag der Deutsche Orden unter Winrich von Kniprode in blutigen Kriegen mit den Lithauern, 1455 wüthete in Königsberg der Bürgerkrieg zwischen Altstadt, Kneiphof und Löbenicht, 1555 verhinderte die gewaltige Gährung, welche die kirchlichen Streitigkeiten erzeugt, jede Festlichkeit, 1655 verwüsteten in dem Kriege gegen Johann Kasimir, an welchem Preußen als Bundesgenosse Karl's X. theilnahm, Tartarenhorden die Provinz, 1755 war die Feier wegen einer vorausgegangenen Theuerung und wegen des unmitttelbar bevorstehenden Ausbruchs des siebenjährigen Krieges eine sehr geringe. Auch gegenwärtig haben die erwarteten und zum Theil bereits arrangirten Festlichkeiten bedeutend beschränkt werden müssen. Der Todesengel klopft mit bitterm

Ernst an viele Thüren und außerdem fehlt dem Fest die höhere Weihe, welche man von der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs gehofft.

**Sachsen.** Dresden, den 31. August. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Johann von der am 23. August angetretenen Reise durch das Erzgebirge ist gestern erfolgt. (Dr. J.)

### Kriegsschauplatz.

Ostsee. — Helsingör, den 30. August. Die Englischen Kriegs-Dampfschiffe „Magicienne“ und „Basilisk“ gingen heute nordwärts, ersteres mit 5, letzteres mit 4 Mörserböten im Schlepptau. (H. B. H.)

Man meldet aus St. Petersburg, den 28. Aug. Einer Privat-Mittheilung zufolge haben von dem alliirten Geschwader am 26. d. drei Linienschiffe, eine Fregatte und zwei Dampfer die Stellung vor Kronstadt verlassen und sind in See gegangen. Man vermuthet, daß auch die übrig gebliebenen neun Kriegsschiffe des alliirten Geschwaders demnächst die Stellung im Westen Kronstadts verlassen werden.

Krimm. — Der offizielle Bericht des Ober-Befehlshabers der Sardinischen Armee in der Krimm über die Schlacht bei Traktir ist in der „Gazzetta Piemontese“ erschienen. In demselben bezeichnet General della Marmora die Verluste des unter ihm stehenden Corps als „schwach“ und bemerkt dazu: „Diese Verluste übersteigen kaum 200 Mann an Getödteten und Verwundeten, die Offiziere mitgerechnet; aber wir haben die tödtliche Verwundung des Generals von Montevecchio zu beklagen, der an der Spitze seiner Brigade eine Kugel in die Brust erhielt, kurz nachdem ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet worden war.“ Die Verluste der Verbündeten bezeichnet della Marmora gleichfalls als „sehr schwach“ und etwa 1000 Mann betragend — ein Verlust, der um so unbedeutender sei, wenn man bedenke, „daß 25 bis 30,000 Russische Bajonnette zum Angriffe schritten, ungerechnet die Reserve“, so wie daß die Russischen Streitkräfte 60,000 und ihre Verluste an Todten und Verwundeten 4 bis 5000 Mann betrugen.

Der Piemontesische Bericht zeichnet sich vor jenem des Französischen Oberbefehlshabers vortheilhaft durch seine Wahrheitstreue aus. Während General Pelissier wenige Tausend Franzosen gegen 50,000 Russen kämpfen läßt, giebt der Piemontesische General die Russischen Truppen, die an dem Treffen betheiligt waren, nur auf 25,000 Mann, also auf die Hälfte an; und eben so schätzt er den Verlust der Russen auf die Hälfte der Französischen Angabe, nämlich auf 4—5000 Mann, was der Wahrheit wenigstens näher kommen wird, als die 3000 Todten Pelissiers bei 5000 Verwundeten. Daß General Read, der seinen Ungestüm mit dem Leben gebüßt hat, den Angriff auf die Französischen Linien gegen den ausdrücklichen Befehl des Fürsten Gortschakoff unternommen hat, geht aus der vom Französischen „Moniteur“ bekannnt gemachten schriftlichen Disposition des Treffens hervor, die in der Tasche des Gefallenen gefunden wurde. Möglich ist es jedoch, daß untergeordnete Anführer durch den ersten Erfolg, den sie durch die Wegnahme der Redoute oberhalb Tschorgun und durch die Erstürmung des Brückenkopfes an der Tschernajabrücke erlangt, sich zu weit fortreißen ließen; und daß der General, nachdem das Gefecht einmal im Gange war, den kompromittirten Theil seines Corps nicht im Stiche lassen wollte. Eben so wie durch den Piemontesischen Bericht der Verlust der Russen, wird übrigens auch die Bedeutung dieses ganzen Treffens sehr durch den Umstand vermindert, daß die Alliirten nach demselben, wie wir aus ihren Lagerberichten ersehen, es für zweckmäßig erachtet haben, ihre Stellungen an der Tschernaja stärker zu befestigen, was offenbar nicht nöthig gewesen wäre, wenn sie keine Ursache mehr gehabt hätten, einen neuen Angriff der Russen zu fürchten.

Paris, den 1. September. Der „A. Z.“ wird geschrieben: „Sie haben jüngst die in Konstantinopel begrabenen Franzosen auf 28- bis 30,000 Mann angegeben; ich weiß aus guter Quelle, daß unser Gesammtabgang in diesem Jahre bis zum Juni, also nach einjähriger Campagne, 80,000 Mann beträgt. Ein erfahrener General versichert mich, daß, da man nach und nach fast gegen 200,000 nach dem Orient geschickt habe, ein Verlust von noch nicht der Hälfte zu den mäßigen gehöre. Auf solche Verluste habe man immerdar gefaßt sein müssen, und die Angabe des „Moniteurs“ von 14,000 Mann sei einfach lächerlich. Das Schlimme bei den Verlusten sei nur, daß damit nichts erreicht worden.“

### Türkei.

Konstantinopel, den 25. August. Wir haben leider wieder eine sehr große Feuersbrunst zu beklagen. Das Quartier Psamatia, welches abbrannte, wälzte seine Flammen bis in das Griechisch-Armenische Viertel; 2600 Häuser und die große Griechische Kirche fielen dem wüthenden Elemente zum Opfer. Das Feuer soll gelegt gewesen sein und man versichert, daß der Brandstifter in der Person eines Derwisch bereits eingezogen sei.

### Frankreich.

Paris, den 1. September. Wie die „Indep.“ versichert, bemerkte die Königin Viktoria der Gemahlin eines Ministers, die sie zu sich nach St. Cloud rufen ließ, sie hätte wohl gewußt, daß sie in Frankreich mit Artigkeit würde aufgenommen werden, aber dieser begeisterte und herzliche Empfang Seitens der Franzosen übertreffe Alles, was sie sich habe vorstellen und wünschen können. Sie wiederholte, wie sehr sie für England darauf stolz sei und wie sie darin vertrauensvoll die besten Garantieen für das Bündniß beider Länder erblicke. Augenzeugen versichern gesehen zu haben, daß der Kaiser, die Kaiserin, und die Königin Viktoria am letzten Sonntag noch die Kapelle Saint-Ferdinand besucht haben, die bekanntlich dem Andenken des unglücklichen Herzogs von Orleans errichtet ist.

Der Prinz Albert hat vor seiner Abreise einen Lustre in der Preußischen Abtheilung des Industriepalastes gekauft. Der Kaiser kaufte gestern bei einem späten Abendbesuche in der Ausstellung eine prächtige Pfeife aus Meerschaum, Oesterreichisches Fabrikat. Die Jury's der verschiedenen Klassen haben 300 goldene Medaillen vorgeschlagen. Die Central-Jury indeß wird diese Zahl um die Hälfte reduciren.

Paris, den 2. September. Zum ersten Male nimmt heute der Moniteur von den Vorgängen zu Angers Notiz, indem er das nachstehende Schreiben aus dieser Stadt veröffentlicht: „Seit langer Zeit schon waren die Arbeiter der Schieferbrüche von Angers der Regierung als durch die socialistischen und anarchischen Ideen bearbeitet von den Orts-Behörden bezeichnet. Man wußte, daß die geheime Gesellschaft, „Marianne“ genannt, welche die Ereignisse vom 15. Dezember 1851 überlebt hat und nacheinander durch drei Urtheile zu Angers, Paris und Nantes getroffen ward, unter diesen Arbeitern eine große Anzahl von Genossen gewonnen hatte. Man war jedoch weit entfernt, den verwegenen Versuch zu erwarten, der in der Nacht vom 26. auf den 27. Aug. stattfand. Die Behörde war benachrichtigt worden, daß die Schiefer-Arbeiter von Trélazé den Plan gefaßt hätten, sich durch Ueberfall und in der Nacht der Stadt Angers zu bemächtigen und sie der Plünderung und Verwüstung Preis zu geben. Außerordentliche Wachsamkeit war anbefohlen worden, und Jedermann war auf der Hut. Gegen Mitternacht verhaftete die Polizei auf dem Marsfelde acht bis zehn schon bei früheren Unruhen betheiligte Demagogen, die zu einer zahlreichen Gruppe gehörten, welche an diesem Orte in abwartender Haltung sich aufgestellt hatte. Erst gegen 4 Uhr Morgens ward dem Befehlshaber der Subdivision, General Angell, die Annäherung einer Kolonne von 300 bis 400 Schieferarbeitern angezeigt, die in der Mehrzahl sichtbare Waffen trugen und die Marseillaise sangen. Die Bande hatte sich in die Vorstadt Bressigny gezogen, wo, durch eine geschickte Bewegung, der General sie von den Truppen umstellen ließ. Das Ergebniß dieses Manövers war eben so rasch, als entscheidend: hundert Meuterer wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen. Dem Reste gelang es, unter Begünstigung der Nacht sich den Verfolgungen zu entziehen. Unter den weggenommenen Waffen figuriren Gewehre jedes Calibers: Jagdflinten, Militair-Gewehre mit und ohne Bajonnet, mit Pulver und Rehposten geladen; Beile, Pistolen, Heugabeln, Stockdegen, kurz, alle Waffen der Emeute. Eine noch bezeichnendere Wegnahme läßt über die abscheulichen Plane der Aufrührer gar keinen Zweifel: ein von zehn derselben geleiteter und mit 200 Kilogrammen Sprengpulver, mit 25 Bergmanns-Lunten und 4 großen Bankbohrern beladener Karren fiel der Polizei in die Hände. Der Karren barg außerdem Brecheisen, eiserne Hebel, Flinten u. s. w. Um 7½ Uhr war der Aufstand unterdrückt, und erst beim Erwachen erfuhren die Bewohner von Angers etwas von dem unsinnigen Versuche, den die Wachsamkeit der Behörde vereitelt hatte. Die bei den Aufrührern gefundenen Flinten rührten zum Theile von Entwaffnung der Gensd'armerie-Brigade zu Trélazé her, die, in ihrer Kaserne mit Axthieben und Flintenschüssen belagert, nicht hatte widerstehen können; die Aufrührer hatten sich außerdem fast sämmtlicher Waffen der Pompiers-Compagnie dieser Gemeinde bemächtigt. Die bisher gesammelten Nachrichten beweisen überzeugend, daß diese ausschließlich socialistische und demagogische Bewegung weiter nichts bezweckte, als die Stadt der Plünderung Preis zu geben. Der Gerichtshof von Angers hat geglaubt, sich mit dieser Sache befassen zu müssen, deren Untersuchung unausgesetzt im Gange ist.“

Eine der jüngsten Depeschen aus dem Lager von Sebastopol ist in zwei Stunden hier angelangt.

Der neue Gesandte der Pforte, Mehemed Bey, hat sich daß Mißvergnügen der Regierung zugezogen, weil er den Journalen noch an demselben Tage ein Compte rendu seines Empfanges durch den Kaiser zuschickte, ohne auf den „Moniteur“ zu warten. Am meisten übel hat man es ihm genommen, daß er den Kaiser von Reschid Pascha sagen läßt, der große Mann, der u. s. w. Der Türkische Gesandte hatte selbst an die Journale geschrieben, um den Irrthum gut zu machen. Aber der „Moniteur“ brachte doch auch seinerseits heute die Berichtigung, welche die Journale morgen nachdrucken werden.

Der „Constitutionnel“ enthält heute einen bemerkenswerthen Aufsatz über die Dänischen Zustände, in welchem namentlich der Zwist mit den Vereinigten Staaten wegen der Sundzoll-Angelegenheit besprochen wird. Das Französische Blatt, dessen Urtheil wegen seiner Verbindungen mit der Regierung Beachtung verdient, mißbilligt das Verfahren der Amerikaner, die es sich anmaßten, eine Sache für sich allein zu entscheiden, die nur „durch gemeinsame Uebereinkunft auf einem allgemeinen Kongreß aller Nationen“ ausgemacht werden könnte. Wenn es deshalb zum Kriege käme, so würde die Europäische Diplomatie es nicht vermeiden können, sich mit ihrem Einflusse einzumischen; hinsichtlich des Grundsatzes, um den es sich handele, würden die Diplomaten aber jedenfalls Amerika Unrecht geben müssen. Dänemark mache geltend, daß es, selbst wenn der Ursprung des Sundzolles zweifelhaft sein sollte, doch denselben seit unvordenklichen Zeiten genossen und durch Verjährung ein Recht auf denselben erworben habe. Diese Gründe seien nicht ohne Gewicht; aber, fügt der „Constitutionnel“ schließlich hinzu: „sie würden noch größeres Gewicht haben, wenn Dänemark nicht seit langer Zeit seine Lage sich in unbilliger Weise zu Nutze gemacht hätte, indem es die Sundzölle übermäßig erhöhte und willkürlich abänderte, oft sogar so, daß dadurch den Handelsgeschäften erhebliche Nachtheile erwuchsen. Dadurch hat diese Macht einen Sturm hervorgerufen und Jedermann feindselig gegen eine Steuer gemacht, die, wenn sie mit mehr Mäßigung eingerichtet und weniger der Veränderung unterworfen gewesen wäre, ohne Zweifel fortwährend ohne Widerspruch bezahlt sein würde.“ Diese schließlichen Aeußerungen scheinen darauf hinzudeuten, daß die Französische Regierung Dänemark zwar nicht jede Unterstützung versagen, aber doch zur Ermäßigung der gegenwärtigen, bekanntlich sogar traktatwidrigen Höhe des Sundzolles, so wie zur Beseitigung mancher sonstiger, den Handel beeinträchtigender Unzuträglichkeiten rathen wird; und da Dänemark diesem Rathe, wenn derselbe von Frankreich ertheilt wird, sich nicht entziehen kann, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß demnächst erhebliche Erleichterungen des Sundzolles bevorstehen. (Ndd. Z.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 1. September. Das frühere Parlaments-Mitglied Feargus O'Connor, das wegen seiner Ueberspanntheiten in einer Irren-Heilanstalt untergebracht worden war, ist am 30. August mit Tode abgegangen.

Die Colonisten von Queenstown in der Cap-Colonie haben beschlossen, ein Denkmal zum Gedächtniß des bei Inkerman gefallenen Sir George Cathcart zu errichten. Dasselbe soll in einem Gebäude bestehen, in welchem die öffentliche Bibliothek aufgestellt und dessen Inneres mit Basreliefs geziert werden soll, welche die Großthaten des tapferen Generals darstellen.

### Rußland und Polen.

Warschau, den 29. August. Der Zug der ausländischen Aerzte nach Rußland dauert fort. Fast mit jedem Eisenbahnzuge kommen hier drei oder vier solcher Aerzte an, die sich sofort oder nach kurzem Aufenthalt hierselbst bald nach der Krimm, bald nach den Ostsee-Provinzen begeben. Auffallend genug ist, daß sich auch bereits mehrere Nordamerikanische Aerzte hier einfinden, während man doch glauben sollte, daß der äußerste Westen an diesen Sanitäts-Beamten noch eben keinen Ueberfluß leidet. Auch Ingenieure, wahrscheinlich Civil-Ingenieure, kamen in der letzten Zeit aus den Vereinigten Staaten hier durch und gingen nach St. Petersburg, um der Russischen Regierung ihre Dienste anzubieten.

Warschau, den 1. Sept. Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat das Vermögen des Julian Wagner, Gutsbesitzerssohnes aus dem Gouvernement Lublin und aus der Stadt Lublin gebürtig, der im Jahre 1840 bereits nach Ungarn gegangen war und später dort in den Reihen der Polnischen Legion diente, daher als Flüchtling erklärt wurde, der Confiskation unterzogen. P. C.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 30. August. Der König hat ein Reskript an den Reichstag erlassen, worin ausdrücklich erklärt wird, daß die bürgerlichen Freiheiten, als Religions-, Preß- und Associations-Freiheit, auch nach dem Inslebentreten der Gesammtverfassung Angelegenheit des Dänischen Reichstages bleiben sollen, und worin dem Reichstage sein Recht in Sonder-Angelegenheiten garantirt ist. (H. C.)

---

### Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in einer Correspondenz aus dem Königreich Polen vom 29. August (in Nr. 199.) über die Verpflegung der Russischen Armee auf der Krimm Folgendes geschrieben, wodurch die entgegengesetzten Berichte der Französischen Blätter ihre vollkommene Widerlegung finden:

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle Nachrichten über einen angeblichen Mangel an Lebensmitteln, den die Russische Armee auf der Krimm leiden soll, völlig grundlos sind. Der Russische Soldat hat dort Alles, was er braucht, in Ueberfluß. Er hat freilich keinen Arak und keinen Wein, Gegenstände, die der Französische Soldat verlangt, er hat auch kein Beafsteak und keine Krautsuppe, die dem Englischen Soldaten ein nothwendiges Bedürfniß sind; aber er bekommt Branntwein, Brod, Graupe und sogar Fleisch vollauf. Noch in keinem Kriege war der Russische Soldat so reichlich verproviantirt und erhielt die für ihn bestimmten Lebensmittel so regelmäßig und ungeschmälert, als in den gegenwärtigen Feldzügen an der Donau und auf der Krimm. Ich will hier nicht untersuchen, ob der Fürst Gortschakoff die zur Führung eines so riesenhaften Krieges nothwendigen höheren Feldherrntalente besitzt, aber den Ruhm und das Verdienst kann ihm Niemand streitig machen, daß er wie ein Vater mit außerordentlicher Energie und Gewissenhaftigkeit für die Bedürfnisse seiner Armee sorgt. Er denkt nicht daran, seine hohe Stellung zu seiner Bereicherung auszubeuten, wie dies in Rußland früher so häufig geschehen ist, sondern opfert der Sache, der er mit ganzer Hingebung dient, sogar sein persönliches Vermögen. Diese Aufopferung, so wie sein rechtlicher und energischer Charakter, haben ihm auch in ganz Rußland den Namen eines großen Patrioten erworben. Damals, als die Russen sich aus Besorgniß, von Bukarest abgeschnitten zu werden, von Silistria zurückzogen, und der Fürst Paskiewitsch, ungeachtet der Fürst Mentschikoff ihn dringend um Hülfstruppen für die Krimm bat, seine Streitkräfte nicht theilen wollte, weil er selbst einen Angriff nicht nur von den Türken und Verbündeten, sondern auch von der Oesterreichischen Armee in der Flanke befürchtete, — damals schickte der Fürst Gortschakoff von seinem eigenen Corps und auf eigene Verantwortung zwei Divisionen Infanterie nach der Krimm und schrieb in dem Briefe an den Fürsten Mentschikoff: „Mag ich auch geschlagen werden, wenn Sie Sich nur vertheidigen“. Diese Handlungsweise, die in Rußland allgemein bekannt ist, hat dem Fürsten Gortschakoff große Popularität erworben und hat ihm den Weg zu seiner jetzigen Bedeutung geöffnet. Es gehört in der That auch eine große Selbstverleugnung dazu, wenn ein Feldherr seinen eigenen Ruhm aufs Spiel setzt, um einen Schlag abzuwenden, der dem Ganzen gefährlich werden könnte. Die Verfahrungsweise des Fürsten Gortschakoff ist auch dafür ein Beweis, daß derselbe die damalige politische Situation mit Scharfsinn durchschaute, und deshalb die Ansicht des Fürsten Paskiewitsch in Betreff der gefährlichen Stellung der Russischen Armee in den Donau-Fürstenthümern keineswegs theilte. Die beiden Fürsten Gortschakoff und Mentschikoff stehen bei den Russen in sehr großem Ansehen.

---

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. September. Die große Parade der zehnten Division findet morgen (den 6.) Vormittags um 9 Uhr auf der Esplanade des Forts Winiary statt, wozu der Zutritt dem Publikum gestattet ist, jedoch nur durch das linke Grabenthor außerhalb des Kirchhof-Thores.

* Zirke, den 3. September. Auch bei uns ist nunmehr von Seiten des Magistrats die Anordnung getroffen, daß jeder Gast- und Schankwirth bei Vermeidung der Consens-Entziehung, vor seinem Schank-Lokale eine Laterne anbringen und in derselben des Abends vom Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr Nachts Licht unterhalten soll.

Die hiesige Warthe-Brücke ist zur Zeit wegen der daran vorgenommenen großen Reparatur für Fuhrwerk gesperrt; die Ueberfahrt über die Warthe geschieht mittelst eines Prahms.

Am heutigen Wochenmarkte war das Getreide, namentlich Roggen um 5 Sgr. der Scheffel billiger als am 30. v. M. Der Scheffel neuer Roggen wurde mit 3 Rthlr. bezahlt. Dagegen halten sich die Preise für Fleisch und Butter noch immer auf einer bedauerswerthen Höhe.

.—r. Wollstein, den 4. September. Gestern Nachmittags traf der Regierungs-Vice-Präsident Freiherr v. Mirbach aus Posen, in Begleitung des Regierungs- und Bauraths Butzke, des Wasserbau-Inspektors Passek und unseres Landraths, der dem Herrn Präsidenten bis an die Bomst-Buker Kreisgrenze entgegengereist war, von Grätz kommend hier an. Nachdem derselbe sich mehrere Stunden hier aufgehalten, setzte er Abends seine Reise nach Karge über Kopnitz fort, um, wie verlautet, die Obra-Meliorations-Gegenden zu bereisen.

Unsere Nachbarstadt Karge ist leider in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. von einem entsetzlichen Brandunglücke betroffen worden. Um 10 Uhr Abends brach in den Hintergebäuden des Gastwirth Grundmannschen Hauses am Markte Feuer aus, und in einem Zeitraume von 6 Stunden lagen 28 Wohnhäuser und 49 Nebengebäude, in Asche. Zwei Wohnhäuser wurden durch das Feuer partiell beschädigt. Auch das vor einigen Jahren erst renovirte Rathhaus, das durch einen schönen Thurm geziert war, ward ein Raub der Flammen. Viele Familien haben durch dieses Unglück ihre ganze Habe eingebüßt und sehen trostlos dem Herannahen der rauhen Jahreszeit entgegen. Zum Glücke ist kein Verlust von Menschenleben hierbei zu beklagen. Seit 20 Jahren ist dies das dritte Mal, daß Karge von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden.

---

## Feuilleton.

### Für Auswanderer.

Bremen besuchte ich diesmal nur, schreibt Gerstäcker, der bekannte Reisende, in seiner neuesten „Reiseskizze durch Norddeutschland“ in der „Köln. Ztg.“, um das Auswanderungshaus kennen zu lernen, und hatte nichts anderes erwartet, als ein reges Leben und Treiben von Auswanderern in der regsamen Hafenstadt zu finden. Wie sollte ich mich da getäuscht sehen! In ganz Bremen traf ich nicht einen einzigen Auswanderer. Noch an dem nämlichen Abend ging ich durch die Neustadt, wo die meisten Logirhäuser für Auswanderer stehen, und erstaunte über die Oede, die in den Straßen herrschte. Sämmtliche Kosthäuser standen leer, die Wirthe saßen mit gefalteten Händen vor den Thüren, und das Bier war sauer geworden — das wenigstens, welches ich trank. Ich ging in ein Paar hinein, mich nach der mir wirklich räthselhaften Oede zu erkundigen, hörte aber dort, was ich selber sah, bestätigt.

„Es war eine stille Zeit“, wie die Leute meinten, und bis jetzt auch

noch gar wenig Leben „im Geschäft gewesen". Böhmen hatten sich allerdings im vorigen Monat ein Paar Schiffsladungen voll eingefunden, sonst Niemand „es ging heuer flau".

Noch an dem nämlichen Abend besuchte ich das **Auswanderungshaus**. Es ist ein großes, stattliches und vortrefflich eingerichtetes Gebäude, seinem Zwecke vollkommen entsprechend, wenn eben Auswanderer genug da sind, es zu füllen. Im Stande, 2000 Personen zu beherbergen und zu verköstigen, stand es aber jetzt vollkommen leer; kein einziger Auswanderer belebte die öden Räume, und meine wie meines Führers Schritte schallten hohl von den leeren Mauern wieder.

Die Küche unten ist jedenfalls das Interessanteste; denn sieben riesige Suppenkessel, die durch Dampf geheizt werden, stehen hier neben einander, jeder einzelne groß genug, wenigstens 500 Portionen zu halten, — mein Führer behauptete sogar 1000; riesige Schöpfer hingen dabei an den Wänden, und enorme Blechschüsseln warten blitzend auf die verschiedenen Kojen-Abtheilungen, die hier, in einem Vorgeschmack des Schiffslebens, ihr „Schaffen" „fassen" sollen.

Messer, Gabeln, Löffel und Teller muß sich freilich jeder der Gäste mitbringen, wie das auch an Bord später verlangt wird und nöthig ist.

Die Schlafsäle, die oben im Hause liegen, sind immer zu je 200 Personen eingerichtet, und zwar nur mit hölzernen, in der Mitte aufgerichteten ordentlichen Schiffskojen. Diese fassen nach ihrer Größe je 4 oder 5 Mann, ohne jedoch irgend welchen geschlechtlichen Unterschied. Familien müssen sich zusammenhalten, und „einzelne Leute" selber sehen, wie sie sich nach Neigung und besten Kräften einrichten.

Zu jedem Schlafsaale gehört ein Waschkabinet, das Morgens drei Stunden geöffnet ist, und in dem Schlafsaale selber hat in einer Ecke auch noch ein Wächter sein Bett stehen, der auf Ordnung und Ruhe halten soll.

Im vorigen Frühjahr war das Haus oft bis unter das Dach gefüllt, und die Beschreibung, die mir Einzelne davon gaben, war wirklich großartig.

Ein solcher Schlafsaal an einem warmen Tage soll das non plus ultra von Dunst und Lärm sein, das sich menschliche Einbildungskraft nur denken kann. Und doch ist dieses Auswanderungshaus nicht allein eine große Bequemlichkeit für die Schiffsrheder, die bei irgend einem unvorhergesehenen Aufenthalt ihrer Schiffe die zu verköstigenden Auswanderer gut und billig untergebracht haben, sondern auch eine große Wohlthat für letztere, da sie hier jedenfalls vor den Prellereien habsüchtiger Wirthe geschützt sind.

Wer übrigens nicht mit in den großen Schlafsälen kampiren will, kann sich in diesem Hause auch mit geringen Kosten größere Bequemlichkeiten verschaffen. Einzelne Stuben, je für acht Personen, sind noch außer den Sälen in hinreichender Anzahl vorhanden, und während der Rheder, wenn ich nicht irre, 18 Groote täglich für seine Passagiere (Logis und Kost) zahlt, brauchen die, welche abgesondert zu wohnen wünschen, nur noch 6 Groote (66 Groote ein Preuß. Thaler) täglich für die Person aufzulegen und sind dann dem Gewirr des Schlafsaales enthoben. Betten müssen sich aber Alle mitbringen, wie überhaupt an Bord eines Schiffes.

Außerdem sind noch Wasch- und Trockenplätze in dem Gebäude selber eingerichtet.

Mitte des Monats sollte wieder ein Schiff mit Auswanderern abgehen; diese waren aber noch nicht eingetroffen. Ueberhaupt glaubte man gar nicht, daß das Haus in diesem Sommer in Anspruch genommen werden würde.

Es ist das ein Rückschlag, den die Auswanderung glücklicher Weise in diesem Jahre erfahren hat, und der nach der wirklichen Völkerwanderung des vorigen auch kaum ausbleiben konnte. Die Rheder waren im vorigen Jahre gar nicht im Stande, Schiffe genug anzuschaffen, um die von allen Theilen Deutschlands eintreffenden Passagiere zu befördern, und kein Tag verging, an dem nicht in den Amerikanischen Hafenstädten Ladung nach Ladung solch menschlicher Fracht, mit all den unausbleiblichen Folgen von Rathlosigkeit, Mangel und Elend, an Bord geworfen worden wären. Der Sprache nicht mächtig, schüchtern und unschlüssig, wie der Deutsche überhaupt ist, nur zu oft auch ohne Mittel, weiter fortzukommen, blieb die Masse dieser armen Teufel in den Hafenstädten liegen und suchte Arbeit — Arbeit, um zu leben. Die Folge blieb nicht aus. — Wer sollte den Tausenden gleich Arbeit geben? Hunger und Krankheit wütheten dabei in ihren Reihen, und wer es vermochte, kehrte auf dem nächsten Schiffe in die Heimath zurück, dem Elende in Amerika zu entgehen.

Wäre die Auswanderung in diesem Jahre eben so stark als im vorigen gewesen, so hätte der Jammer in den Amerikanischen Hafenstädten seinen furchtbarsten Grad erreicht. Jetzt kann es besser werden; die dort Befindlichen bekommen Zeit, in's Land zu gehen; der angestaute Menschenstrom kann verlaufen; in den Gasthäusern wird Raum, und alle, die wirklich im Stande sind zu arbeiten, ziehen sich weiter gen Westen, dort ihre Beschäftigung zu finden.

Auch das neue Uebergewicht der Natives oder „Nichtswisser" in Amerika, die gegen die Fremden wüthen und die Macht in die Hände zu bekommen suchen, alle Rechte eines Amerikanischen Europäers, besonders die Stellen, nach denen sie jagen, nur eingeborenen Kindern des Landes zu wahren, hat viel dazu beigetragen, den Strom der Einwanderung zu dämmen. Das von ihnen ausgehende Temperanz-Gesetz, das besonders Deutsche, Iren und Franzosen trifft, gehört mit dazu, und die Deutschen Wirthe in Amerika haben nicht wenig Lärm darüber erhoben. Kein Wunder! es geht ihnen auch an den Kragen, und der Whiskey- und Bierverkauf war bis jetzt für sie der einträglichste. Daß sie keine Stimme bei der Wahl eines Präsidenten haben sollen, ließen sie sich allenfalls gefallen; es ist entsetzlich, wie politisch gleichgültig unsere Landsleute in Amerika werden. Nicht mit Unrecht sagen sie freilich dabei: „Ist das Euer freies Amerika?"

## Vermischtes.

**Breslau**, den 3. September. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 51 Personen, als daran gestorben 34 und als davon genesen 14 Personen polizeilich gemeldet worden.

**Stettin**, den 4. September. Gestern sind 16 Cholera-Erkrankungsfälle angemeldet worden. 7 Personen sind gestorben.

**Danzig**, den 3. September. Wir können zur Beruhigung unserer Leser mittheilen, daß die Cholera jetzt in immer bedeutenderer Abnahme begriffen ist; von vorgestern bis gestern sind nur 15, und von gestern bis heute nur 9 Todesfälle gemeldet. (D. D.)

**Danzig**, den 30. August. Am 22. d. M. kam, etwa um 5½ Uhr Nachmittags, eine Sloop (kleines Kauffartheischiff), unter Preußischer Flagge, in Sicht des Memeler Lootsenhauses, welche direkt auf den dortigen Hafen zusteuerte. Des hohen Seeganges wegen konnte dem Schiffe nicht gleich ein Lootse zugeschickt werden, und wie es in solchem Falle Vorschrift, gab man dem Schiffe mit der „Winkflagge" die Zeichen, welche Richtung es zu nehmen habe, um die Fahrt zu erreichen. Ob das Schiff der dicken Luft wegen das Zeichen nicht bemerkt, oder ob es, des tobenden Elementes wegen, ihm nicht zu folgen vermochte, muß unentschieden bleiben: genug, es gerieth um 8 Uhr Abends auf den Süderhaken. Zwar wurde nun sofort das Rettungsboot am Nord-Ballastplatze flott gemacht, aber als, nach einer Stunde schweren Kampfes mit den Elementen, das mit todesmuthigen Lootsen- und Fischerleuten bemannte Boot bei der Sloop anlangte, fand es dieselbe bereits bis zum Deck unter Wasser und die, muthmaßlich aus 5 Köpfen bestehende, Mannschaft rettungslos hinweggespült. Gleich darauf ging das Schiff in Trümmer. Wenige Planken und die Schiffspapiere trieben an das Land, aus welchen letzteren hervorging, daß das Schiff „Caroline" und sein Führer „Felter" geheißen habe.

Aus **Stavanger in Norwegen** wird eine Seltenheit berichtet, die bemerkenswerth ist. Man fing nämlich dort einen ans Land gekommenen **Eisbären**, der trotz seiner Magerkeit etwa 350 Pfund wog. Diese Erscheinung, so selten in jener Gegend zu sehen, giebt der Vermuthung Raum, daß die letzten Stürme, welche aus dem Norden kamen, Eisschollen von den Eisbergen in jene Gewässer jagten und daß auf einer solchen Scholle der arme Meister Petz seiner Heimath entrissen wurde. Es ist im Zusammenhang mit solchen Naturerscheinungen daher auch begreiflich, daß das Englisch-Französische Flotten-Geschwader im Weißen Meere bald die Heimreise wird antreten müssen.

Bei der Jahres-Versammlung der „Archäologischen Gesellschaft" von **Somerset** wurde Bericht über die unweit **Taunton** vor Kurzem aufgefundenen Ueberreste von einem **Rhinoceros** und anderen Thieren, deren Art jetzt nicht mehr existirt, erstattet. Dieselben wurden mit Bäumen eines Waldes gefunden, in dem die Thiere offenbar gelebt haben. Diese Bäume aber gehören Arten an, die jetzt noch vorhanden sind, als: Eichen, Nußbäume und dergleichen, woraus der Schluß gezogen wurde, daß das damalige Klima des Landes, als noch Elephanten, Tiger, Hyänen u. s. w. in England lebten, sich nicht wesentlich verändert haben könne.

Eine verwittwete **Pariser** Milchverkäuferin, welche ihre zärtlichen Blicke auf einen Knecht geworfen, den sie im Geschäfte verwendete, eröffnete demselben nach Ueberwindung ihrer Schüchternheit, daß sie ihm alle ihre Sparpfennige, so wie auch ihr Herz anvertrauen wolle. Der durch so viele Liebe gerührte Kuhwärter war auch bereit, die Meisterin zu heirathen. Leider hatte jedoch der saubere Bursche einer andern Dame, die in diesem wässerigen Artikel ebenfalls Geschäfte machte, auch schon zugesagt und sie verfolgte ihn mit Anträgen, denen er aber siegreich widerstand. Die jungfräuliche Milchverkäuferin, die trotz ihrer 32 Jahre noch sehr heiß empfand, beschloß an ihrer glücklicheren Nebenbuhlerin Rache zu nehmen und führte dieses hochherzige Vorhaben mit entschiedener Energie aus. Eines schönen Morgens klopfte sie an das verschlossene Kämmerlein der Wittwe. Ohne Arges zu denken, kam ihr diese freundlich entgegen, taumelte jedoch mit einem lauten Schrei zurück, indem die eifersüchtige Jungfrau ihr den Inhalt eines **Fläschchens Schwefelsäure** ins Gesicht schleuderte und sie an verschiedenen Theilen des Körpers schwer verletzte. Aerztliche Sorgfalt beseitigte bald die Wunden, welche dieses Schönheitswasser hervorbrachte, und die mit Recht ergrimmte Wittwe wurde klagbar. Das Gericht verurtheilte die Thäterin zu vierjähriger Kerkerstrafe und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 1500 Franks. Die Vermählung ist durch diesen Zwischenfall nur verschoben, aber nicht rückgängig gemacht worden.

## Angekommene Fremde.

Vom 5. September.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Probst Skowinski aus Kempen; die Kaufleute Koch aus Stuttgart, Gohl aus Berlin, Liebich aus Breslau, Dittmar aus Saalfeld, Schimanski aus Danzig, Büchler, Wredow und Schmidt aus Stettin.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Heyduck aus Neustadt-Eberswalde, Reichel aus Berlin und Drespke aus Köln; Gutsbesitzer v. Wesołowski aus Górka; Frau Gutsbesitzer v. Moszczenska aus Bielewo.

**HOTEL DE BAVIERE.** Die Kaufleute Haase aus Berlin und Crugraus aus Lyon; die Gutsbesitzer Kolatzki aus Luppinow und v. Bojanowski aus Karcewo.

**BAZAR.** Probst Wrzesiński aus Czermin; die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Samostrzel, v. Rekowski aus Koszuty, v. Lalewicz und v. Sempołowski aus Gowarzewo.

**HOTEL DU NORD.** Die Kaufleute Remmel aus Stuttgart, Schmidt aus Stettin und Schwab aus Mainz; die Gutsbesitzer v. Pruski aus Szelejewo, v. Pruski aus Pierusżyce, v. Wolanski jun. aus Rybitwy und v. Skarzynski aus Sokołowo; Frau Gutsbesitzer v. Koszutska aus Modliszewo.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer Skorczewski aus Vorwerk Szubinski und v. Ponikierski aus Słabomierz; Landrath a. D. v. Moszczenski und Rentier v. Pawłowski aus Wydzierzewice; Studiosus Jarmużewicz aus Trzemeszno.

**HOTEL DE BERLIN.** Rittmeister und Gutsbesitzer v. Kalkreuth aus Gorzyn; Rentier Alkiewicz aus Berlin; Frau Kaufmann Wierska aus Strzałkowo; die Kupferschmiede Schulz und Hugershof aus Samter; Maler Kossak aus Lemberg.

**HOTEL DE VIENNE.** Dr. med. Kościewicz aus Turew.

**WEISSER ADLER.** Färber Gumpert aus Grätz und Destillateur Arndt aus Lissa.

**EICHBORN'S HOTEL.** Ackerbürger Schwandt aus Driesen; die Kaufleute Glaß aus Grätz, Hersikan aus Hochzeit, Ruchwalski aus Breslau, Gersohn aus Samter und Frau Kaufmann Wolffsohn aus Rogasen.

**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Braun aus Czerleino, Aszkenasy aus Kempen, Cohn aus Konin, Knopf und Gottstein aus Kalisch; Viehhändler Kozłowski aus Schrimm; Handelsmann Jacobstamm aus Wongrowitz und Glasermeister Hirsch aus Exin.

**GOLDENER ADLER.** Fräulein Schindler aus Breslau.

**BRESLAUER GASTHOF.** Musikus Kiefer aus Breslau.

**PRIVAT-LOGIS.** Kaufmann Schmarse aus Culm, log. kleine Gerberstraße Nr. 11.; Handlungs-Kommis Lewandowski aus Danzig, log. St. Martin Nr. 78.; Cand. jur. Fromm aus Gnesen, log. Graben Nr. 12. a.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Frl. V. v. Senden u. Bibran mit dem Hrn. Grafen C. v. Nostiz in Reicht, Frl. H. Schnell mit Hrn. Condukteur Ostermann in Berlin.

**Verbindungen.** Hr. J. Rzeha mit Frl. C. Barth und Hr. Professor Dr. M. Schultze mit Frl. Christine Bellermann in Berlin.

**Geburten.** Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. Grafen G. Waldersee, Hrn. M. Lehmann, Hrn. Kreis-Sekretär Schulenburg, Hrn. W. Hagelberg und Hrn. K.-Gerichts-Rath Vogel in Berlin, Hrn. Lieut. G. v. Hagen in Klein-Hermsdorf, Hrn. Bürgermeister Anderseck in Landeck, Hrn. Rittergutsbesitzer Neil in Chorulla, Hrn. Reg.-Sekretär Krause und Hrn. Buchhändler C. Dülfer in Breslau, zwei Söhne dem Hrn. Reg.-Assessor Sack in Liegnitz, eine Tochter dem Hrn. Kammergerichts-Rath v. Wegner, Hrn. J. Firmenich, Hrn. C. Ackermann, Hrn. Th. Hemptenmacher, Hrn. Dr. H. Schnell und Hrn. Ed. Stempel in Berlin, Hrn. Prof. Dr. F. Schulze in Rostock, Hrn. Rechnungs-Rath Plischkowski in Breslau, Hrn. Kreisrichter Bätke in Raudten, Hrn. Kreisger.-Sekretär Rüde in Neumarkt, Hrn. Rittergutsbesitzer Majunke in Jäschkittel, Hrn. Garnisonprediger Gebhard in Schweidnitz, Hrn. v. Wrochem in Ruda-Mühle, Hrn. L. v. Somnitz in Adl. Freest, Frhrn. v. Rothkirch und Panthen in Rothkirch und Hrn. L. Davie in Berlin.

**Todesfälle.** Frau J. v. Schuckmann geb. v. Frankenberg-Lüttwitz in Burglehn Auras, Hr. Oberstlieutenant a. D. W. T. v. König in Ratibor, Wittwe W. v. Gülich geb. Henrici in Kassel, Hr. Lehrer C. Schwarz, Frau B. Siecke, Hr. G. Wolff, Frl. A. Krüger, Hr. F. Fischer, Hr. Rendant Bagemehl, Frau Th. Nessel und ein Paar Zwillinge des Hrn. Otto v. Blumberg in Berlin.

## Theater in Posen.

Donnerstag im Sommertheater: Zum Benefiz des Regisseurs Herrn A. Meaubert: **Das Gefängniß.** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. — Wegen Erkrankung des Herrn Helmerding kann das auf heute angekündigte Stück nicht gegeben werden.

Sonnabend im Stadttheater: Vorletzte Vorstellung vor Abgang des Personals nach Berlin: **Der Stumme von Ingouville.** Melodrama in 2 Akten von Genée. Dazu: **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean.

**Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen**

wird am 9. September Nachmittags 2 Uhr in Murowana-Goślin eine Versammlung abhalten.

**J. Werner.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Zöllner,
S. Kurniker.

Posen, im September 1855.

Unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am 4. d. Mts. früh 4 Uhr unsere geliebte Mutter, Julie Mullak geb. Schirmacher, in einem Alter von 74 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am 6. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Mullakshausen, den 4. September 1855.

Karoline Röder geb. Mullak,
Louis Röder, als Schwiegersohn.

# Die Papier-Tapeten-Fabrik
von
## B. Burchardt & Söhne in Berlin,
Brüderstraße Nr. 19. (Petriplatz-Ecke),
liefert **Tapeten** und **Borten** im neuesten Geschmack zu Fabrikpreisen **frei ins Haus.** Muster gratis.

---

Für jede Hausfrau! Für Landwirthe, Fabriken, Werkstätten, Bureaux und alle öffentlichen Anstalten!

## Verbesserte Spar- oder Lichtlampen

mit Pumpwerk zum Herausnehmen, à Stück 15 Sgr., die in der Stunde für 1 Pfennig Oel verzehren, hell leuchten und schief getragen nicht gießen, empfiehlt roh Blech à Dutzend 3 Rthlr. 10 Sgr., lackirt 4½ Rthlr., von Messing mit Milchglas-Rohr à Dutzend 8½ Rthlr., à Stück 1 Rthlr., von Neusilber à Dutzend 12 Rthlr., à Stück 1 Rthlr. 10 Sgr. netto pr. compt.

**J. G. Schultze jun.** in Berlin,
Breitestraße Nr. 20.

---

## Lampen-Fabrik.

Unterzeichneter empfiehlt sein vorräthiges Fabrikat von **allen** Sorten Lampen und andern Metall-Waaren, eben so reparire und **verändere** ich jede Lampe, um **jedes** beliebige Gas oder Oel darin zu brauchen, möglichst billigst.

**Wilhelm Kronthal,**
Metallwaaren-Fabrikant im Bazar.

---

**Anzeige für Damen!**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Brüderstraße Nr. 41. nach den Werderschen Mühlen Nr. 7. verlegt habe.

**J. Zimmermann,** Kleidermacher für Damen.
Berlin, Werdersche Mühlen 7.

---

## Die ersten Elbinger Neunaugen

empfing **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.

---

Mein neu eingerichtetes

## Möbel-Fuhrwerk

zum Transport **unverpackter** Möbel, **unter Garantie,** erlaube mir hiermit bestens zu empfehlen.

Lissa (Provinz Posen).

**L. Weil,** Spediteur.

---

**Birkenstangen,**

so wie rüsterne Felgen, Speichen und Blamiser sind vorräthig Holzplatz Graben Nr. 12. a.

---

Ein Schriftsetzer, der gleichzeitig das Drucken übernehmen kann, findet eine dauernde Kondition bei

**E. L. Albrecht** in **Schubin.**

---

Für ein auswärtiges Restaurations-Geschäft wird ein Koch verlangt. Näheres beim Spediteur Herrn **S. S. Rosenthal** in Posen, Breslauerstr. 30.

---

Eine Erzieherin, die diesem Berufe mit Neigung seit einer Reihe von Jahren vorsteht, sucht eine anderweitige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Lehrer Below.

---

Schützenstraße Nr. 22. ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Zubehör zu vermiethen.

---

Eine möblirte oder unmöblirte Stube ist vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen. Näheres bei **S. J. Misch,** Markt Nr. 100.

---

Ein Lokal, welches sich zur Anlage einer Schankwirthschaft von verschiedenen Sorten Bieren und anderen Getränken eignet, ist Breslauerstraße Nr. 13. von Michaeli c. ab zu vermiethen.

---

Halbdorfstraße Nr. 35. 1 Treppe hoch ist eine möblirte Stube mit Betten sofort zu vermiethen.

---

In meinem Hause Graben Nr. 7. ist vom 1. Oktober c. ab auf 9 Monate eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche in der Bel-Etage zu vermiethen.

**H. Bielefeld,**
Breitestr. Nr. 12.

---

**Im Odeum**

wird zum 1. Oktober ein möblirtes, für 2 Personen bequem ausreichendes Zimmer vakant. **Maiwald.**

---

**Graben Nr. 29./30.** sind vom 1. Oktober d. J. ab zwei Wohnungen von fünf Stuben, Küche nebst Zubehör, resp. drei Stuben und desgleichen zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Speicher, sowohl zu Getreide- als Wollniederlage sich eignend, zu vermiethen. Näheres hierüber ertheilt der Buchhalter **Herm. Fromm** Graben Nr. 12. a.

---

Ein Stall zu 2 Pferden, neu eingerichtet, ist zu vermiethen gr. Ritterstraße Nr. 13.

---

**Großartiges Federvieh-Ausschieben**
Mittwoch, Donnerstag und Freitag bei
E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

---

## KLADDERADATSCH.

Heute Donnerstag **frische Wurst** und Schmorkohl und Cognac Nr. I. Mehr als **300** Personen ladet ergebenst ein **Gerlach.**

---

Heute Donnerstag den 6. d. M. zum Frühstück frische Bratwurst in Bier-Sauce mit Schmorkohl. Morgen Freitag den 7. d. gedämpften Gänsebraten, gleichzeitig Schmorkohl dazu

im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

---

Donnerstag den 6. September frische Wurst mit Schmorkohl. Ergebenst ladet ein

**A. Bobba,** am Bernhardinerplatz Nr. 6.

---

Der Glasergehülfe Wilhelm Bumke ist seit dem 1. September von mir entlassen. Dieses meinen geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung.

Posen, den 5. September 1855.

**David Bley.**

---

### Posener Markt-Bericht vom 5. September.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | [illegible] |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 4 | 10 | — | 5 | — | — |
| Mittel-Weizen | 4 | — | — | 4 | 5 | — |
| Ordinairer Weizen | 3 | — | — | 3 | 15 | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 3 | 12 | 6 | 3 | 17 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 3 | 1 | 6 | 3 | 7 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winter-Rübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winter-Raps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Kartoffeln | — | 22 | 6 | — | 25 | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 22 | 6 | — | 25 | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | 7 | 7 | 6 | 7 | 22 | 6 |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: am 4. Septbr. die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. | 34 | 15 | — | 35 | — | — |
| Spiritus: am 5. Septbr. die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. | 35 | — | — | 35 | 15 | — |

Die Markt-Kommission.

---

## Börsen-Getreideberichte.

**Berlin,** den 4. September. Wind: Nordost. Barometer: 28²″. Thermometer: 17° +. Witterung: trübe milde Luft. Weizen: fest. Roggen: in loco mäßiger Handel zu etwas höheren Preisen: für 82—83 Pfd. 79½ Rt., für 85 Pfd. 80 Rt. und 83½ Pfd. 80½ Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine in ihrer langsamen Steigerung fortfahrend und sehr fest schließend. Oelsaat: wegen zu hoher Forderung geschäftslos. Rüböl: Anfangs zu gestrigen Preisen gefragt, matt und billiger verkauft schließend. — Es cirkuliren Kündigungen, die schwer Empfänger zu finden scheinen. Spiritus: Loco und nahe Termine neuerdings gesteigert; Frühjahr nicht im Werthe verändert, aber fest.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 110—120 Rt., hochb. und weiß 117—126 Rt., untergeordnetere Waare 90—105 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 79—81 Rt., schwimmend 78—80 Rt., p. September 78—78¾—½ Rt. bez. u. Gd., 79 Rt. Br., p. September-Oktober 77—77¾ Rt. bez. u. Gd., 78 Rt. Br., p. Oktober-November 76—77 Rt. bez. u. Br., 76¾ Rt. Gd., p. November-Dezember 76—76½—¼ Rt. bez., 76½ Rt. Br., 76 Rt. Gd., p. Frühjahr 75¼—76 Rt. bez. u. Br., 75¾ Rt. Gd.

Gerste, große loco 47—54 Rt.

Hafer loco nach Qualität 34—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 72—78 Rt., Futterwaare 66 bis 69 Rt.

Rapps und W.-Rübsen 128—125 Rt. Br., 120—123 Rt. Gd.

Rüböl loco und p. September 19⅓ Rt. Br., p. September-Oktober 19⅙—19⅜—19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19¼ Rt. Br., p. Oktober-November 19 Rt. Br., 19—18⅚ Rt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 18⅞ Rt. Br., 18⅝—18¾ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. September-Oktober 16¾ Rt. Gd.

Hanföl loco und p. September-Oktober 17 Rt. Br., 16½ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 40 Rt. bez., p. September 39—39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ Rt. Gd., p. September-Oktober 37¼ Rt. Br., 37 Rt bez. u. Gd, p. Oktober-November 35¾—36 Rt. bez., 36 Rt. Br. u. Gd., p. November-Dezember 35—34¾—35 Rt. bez. u. Br., 34¾ Rt. Gd, p. April-Mai 34¼—½ Rt bez. u. Br., 34 Rt. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

**Stettin,** den 4. Sept. Wetter: warm, bewölkt. Wind: Ost.

Weizen, loco unverändert, Termine sehr fest, 1 Lad. gelber von Vorpomm. 88½ Pfd. p. 90 Pfd. 119 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber Durchschn.-Qual. p. Sept.-Oktbr. 116 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 112¼ a 114 Rt. bez.

Roggen animirt, loco 87 Pfd. p. 86 Pfd. 82 a 82½ Rt. bez., 84½ Pfd. Königsb. Abl. p. 86 Pfd. 79¾ Rt. bez., 84 Pfd. 8 Lth. abgel. p. 86 Pfd 79½ Rt. bez., 84½ Pfd. p. 82 Pfd. 77 Rt. bz., 84 Pfd. p. 82 Pfd. 77½ Rt. bez., 83 Pfd. p 82 Pfd. 76 Rt. bz., 81—82 Pfd. 75 Rt. bz., für Anmeld. p. 82 Pfd. 76 a 76½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 75½ a 76½ Rt. bez, p. Sept.-Okt. 75 a 75½ Rt. bez. und Br., p. Okt.-Nov. 76 Rt. bez. u. Br. p. Nov.-Dez. 75 a 75½ Rt. bez. u. Br., 75 Rt. Gd., p. Frühj. 75 Rt. bez. u Gd., 75½ Rt Brief.

Gerste fester, loco kleine 73—74 Pfd. p. 75 Pfd. 48 Rt. bez., 74—75 Pfd. ger. Qual. 48¼ Rt. bez., 74—75 Pfd. vom Wasser gute Qal. 51 Rt. bez., 77—78 Pfd. p. 75 Pfd. 52 Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. 36½ Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch- 70 a 71 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 106 a 110 | 76 a 80 | 48 a 51 | 34 a 36 | 68 a 72 Rt |

Rüböl fest, loco mit Eisenbandfässern 19⅓, ½ Rt. bez., p. September 19½ Rt. Br, p. September-Oktbr. 19, 19⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 19, 19 1/12 Rt. bez., p. Novbr.-Dez. 18¾ Rt. bez., 18⅝ Rt. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 9⅜, ¼, 3/16 % bez., p. Sept. succ. Lief. 9½ % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 9¾ % bez. und Gd., p. Okt Nov. 10 % Br., p. Frühj. 10¾ % bez. u. Gd., 10⅝ % Br.

Zink loco 7¼ Rt. nominell. (Ostſ. Ztg.)

**Breslau,** den 2. Sept. Obzwar schon etwas kühl, namentlich am frühen Morgen + 10° hält das schöne Wetter an. — Der Verkehr am heutigen Markte war zwar nicht sehr bedeutend, da die Zufuhren, besonders von Roggen nur geringfügig gewesen sind, doch mußten Käufer für Roggen höhere Preise anlegen. Weizen, wovon die Angebote reichlicher waren, konnte nur zu etwas ermäßigten Preisen an den Mann gebracht werden, und blieb am Schlusse des Marktes so manche Parthie unverkauft; nur exquisite Gattungen sind noch immer ziemlich leicht verkäuflich. Gerste, Hafer und Erbsen unverändert und nur Kleinigkeiten für den Consum gekauft.

Wir notiren: Weizen weißer 100—130 Sgr., exquisiter bis 150 Sgr., gelber 98—125 Sgr., exquisiter 140 Sgr., Roggen 84 Pfd. neue Waare a 109 Sgr., 84 Pfd. alte a 106½—106 Sgr. verkauft, 82 Pfd. effekt. 102 Sgr., eine Parthie Poln. Roggen 80½ Pfd schwer bei nicht ganz tadelfreier Qal. ist a 100 und 99 Sgr. p. 82 Pfd. verkauft, neue Gerste a 64 Sgr. verkauft, sonst 60—66 Sgr. zu notiren. Hafer neuer 36—38 Sgr., alter bis 42 Sgr. Erbsen 80 a 90 Sgr.

Oelsaaten wenig zugeführt, aber auch nur zu etwas billigeren Preisen gut verkäuflich. Wir notiren: Winterrapps 125—134—149 Sgr., Winterrübsen und Aveel 122—130—143 Sgr., Sommerrübsen 120—130 Sgr.

Von Kleesaamen wird noch immer sehr wenig zugeführt. Die Frage für neu weiß ist zwar noch gut, doch sind die letzten hohen Preise nicht mehr zu bedingen. Verkauft wurde superfein weiß bis 21, alt mittel 14—16 Rt. Roth ohne allen Handel.

Rüböl besser, loco 19½ Rt. bez. Lieferung aber ohne Handel.

Zink ohne Angebot.

An der Börse. Roggen fester und wenig gehandelt p. Sept. 83 Gd., 84 Br., Sept.-Okt. 82 Gd. 82½ Br. Okt.-Nov. 80 Gd, 81 Br., Nov.-Dez. 78½ Gd., 79½ Br., Frühj. 79 Gd., 80½ Br.

Spiritus fester, im Ganzen aber wenig gehandelt. Loco-Waare macht sich sehr knapp. Wir notiren: loco 16⅔, 16¾ bez., 16⅔ Gd., p. September 16 5/12 bez. und ferner zu bedingen, Oktober 16 Gd, 16¼ Br., November 15⅚ bez., Dezember 14⅚ Gd., 15 Br., Jan., Febr. u. März 14⅔ Gd., 15 Br., Frühj. 15 Br.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16⅔ Rt. Gd.

**Breslau,** den 1. Sept. Preise der Cerealien,

| | feine, | mittel, | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 150—155 | 125 | 112 | Sgr. |
| Gelber dito | 150—155 | 131 | 120 | „ |
| Roggen | 107—109 | 105 | 102 | „ |
| Gerste | 62—67 | 59 | 57 | „ |
| Hafer | 42—43 | 38 | 36 | „ |
| Erbsen | 88—90 | 84 | 82 | „ |

(Br. Handelsbl.)

## Hopfen.

**Alost** (Belgien), den 30 August. Der Schaden, welchen die unglückliche Gewitternacht vom 23. auf den 24. d. Mts. an unseren Hopfengärten angerichtet hat, stellt sich als unberechenbar heraus; die Zweige, vom Hagel getroffen, hängen zwar noch an den Stangen, sind aber zerschlagen und vertrocknet, so daß sie statt eines schönen Produkts auf das man gehofft, nur eine werthlose schwarze Masse bieten. (Ldw. Hdbl.)

## Wasserstand der Warthe:

**Pogorzelice** am 3. Septbr. 3 Fuß 4 Zoll.
„ 4. „ 3 „ 1 „

**Posen** am 4. Septbr. Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 10 Zoll,
„ 5. „ „ 10 „ 4 „ 8 „

---

# Berliner Börse vom 4. und 3. September 1855.

**Preuss. Fonds- und Geld-Course.**

| | | vom 4. | vom 3. |
|---|---|---|---|
| Pr. Frw. Anleihe | 4½ | 101⅜ B | 101½ B |
| St.-Anl. 1850 | 4½ | 101⅜ B | 101½-¼ bz |
| - - 1852 | 4½ | 101⅜ B | 101½-¼ bz |
| - - 1853 | 4 | 96¾-97 bz | 97 B |
| - - 1854 | 4½ | 102 bz | 102¼-102 bz |
| Präm.-Anleihe | 3½ | 115 B | 114¼-⅝ bz |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 87½ bz | 87¼ G |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | 155 bz | 155 B |
| K. u N. Schuldv. | 3½ | 86½ G | 86½ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 101 G | 101 G |
| - - - | 3½ | 85¾ G | 85¾ bz |
| K. u. N. Pfandbr. | 3½ | 99 G | 98¾ G |
| Ostpreuss. - | 3½ | 94 bz | 94 bz |
| Pomm. - | 3½ | 98⅝ bz | 98½ G |
| Posensche - | 4 | 102½ G | 102½ bz |
| - neue - | 3½ | 94¾ G | 94¾ G |
| Schlesische - | 3½ | 93¾ bz | 93¾ bz |
| Westpreuss. - | 3½ | 91¾ bz | 91¾ bz |
| K. u. N. Rentbr. | 4 | 98¾ B | 98¾ bz |
| Pomm. - | 4 | 98 G | 98 G |
| Posensche - | 4 | 96½ G | 96½ G |
| Preussische - | 4 | 96¾ bz | 96¾ bz |
| Westph. R. - | 4 | 97 G | 96¾ bz |
| Sächsische - | 4 | — — | — — |
| Schlesiche - | 4 | 96¼ bz | 96½ bz |
| Pr. Bkanth.-Sch. | 4 | 118¼ B | 118¼ B |
| O.-D. B O. | 4½ | — — | — — |
| Friedrichsd'or | — | — — | — — |
| Louisd'or | — | 108⅝ bz | 108¾ G |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | vom 4. | vom 3. |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 88½ et b u B | 88½ B |
| - - Pr. | 4 | 91½ etw bz | 92½ bz |
| - II. Em. | 4 | 90¾ bz | 90¾ bz |
| - Mastricht. | 4 | 49 et bz u G | 49¾ B |
| - - Pr. | 4½ | 94 bz | 93½ bz |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 89 G | 89-89½ bz |
| Belg. g. Pr. | 4 | — — | 78 bz u B |
| Berg.-Märkische | 4 | 84⅜ bz | 84½ bz |
| - - Pr. | 5 | 102¼ bz | 102¼ bz |
| - II. Em. | 5 | 101⅞ bz | 102 bz |
| Dtm.-S. P. | 4 | 91 B | 91 B |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 166 B | 166 bz |
| - - Pr. | 4 | 96¾ G | 96¾ G |
| Berl.-Hamburg. | 4 | 119½ bz | 119 G |
| - - Pr. | 4½ | 102 G | 102 G |
| - II. Em. | 4½ | — — | — — |
| Berl.-P.-Magd. | 4 | 98⅝ bz | 98¾ bz |
| - Pr. A. B. | 4 | 94⅝ B | 94⅝ bz |
| - - L. C. | 4½ | 100½ bz | 100½ B |
| - - L. D. | 4½ | 100¼ bz | 100¼ bz |
| Berlin-Stettiner | 4 | 177¼ bz | 177½ bz |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Brsl.-Freib.-St. | 4 | 134½ G a) | 134½ bz b) |
| Cöln-Mindener | 3½ | 169½ B | 169½ B |
| - - Pr. | 4½ | 101⅛ bz | 101⅛ bz |
| - II. Em. | 5 | 103½ etw bz | 103½ bz |
| - - | 4 | 92¾ bz | 93 bz |
| - III. Em. | 4 | 92¾ bz | 92⅝ bz |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 106-107 bz | 104½-105½ b |
| Düsseld.-E. Pr. | 4 | 92¼ bz | 92 B |
| Fr. St.-Eis. | 5 | 102-103 bz | 99½-99-½ bz |
| - - Pr. | 3 | 272½ bz | 272 bz u G |
| Kiel-Altonaer | 4 | — — | — — |
| Ludwigsh.-Bex. | 4 | 161 bz u B | 160-160½ bz |
| Magd.-Halberst. | 4 | 195 G | 195 G |
| Magd.-Wittenb. | 4 | — — | 49¼ bz u G |
| - - Pr. | 4½ | 99 bz | 99 bz |
| Mainz-Ludwh. | 4 | 116-117 bz | 115½-116 bz |
| Mecklenburger | 4 | 68¾-69¼ bz | 66¾-68 bz |
| Münst.-Ham. | 4 | 93¾ G | 93¾ G |
| Neust.-Weissb. | 4½ | 142½ bz | 142 bz |
| Niederschl.-M. | 4 | 94¾ bz | 94⅞ B |
| - - Pr. | 4 | 94½ G | 94½ G |
| Pr. I. II. Sr. | 4 | 94½ B | 94½ B |
| - - III. - | 4 | 94½ B | 94½ B |
| - - IV. - | 5 | — — | — — |
| Niederschl. Zwb | 4 | 61½ bz | 61½ B |
| Nordb. (Fr. W.) | 4 | 56-55¾ bz | 55¾-56 bz |
| - - Pr. | 5 | 101 B | 101 bz |
| Oberschl. L. A. | 3½ | 224 B | 224 B |
| - - B. | 3½ | 188 bz | 187½ bz |
| - Pr. A. | 4 | — — | — — |
| - - B. | 3½ | 83½ G | 83½ bz |
| - - D. | 4 | 92¾ B | 92¾ bz |
| - - E. | 3½ | 82 bz | 82 bz |
| Prz. W. (St.-V.) | 4 | — — | — — |
| - Ser. I. | 5 | 100 G | 100 G |
| - - II. | 5 | 99½ G | 99½ G |
| ..einische | 4 | 106¾-107 bz | 106¾-½ bz |
| - (St.) Pr. | 4 | 107 G | 107 bz |
| Rhein. (St.) Pr. | 4 | 91¾ bz | 92 B |
| - v. St. g. | 3½ | — — | 85 B |
| Ruhrort.-Cref. | 3½ | 84½ bz | 84½ B |
| - - Pr. I. | 4½ | 99½ B | 99½ B |
| Starg.-Posener | 3½ | 92⅞ bz | 92¾ bz |
| - - Pr. | 4 | 92½ G | 92½ G |
| - - - | 4½ | 100 B | 100 B |
| Thüringer | 4 | 114¼ B | 114½ bz |
| - Pr. | 4½ | 100¾ bz | 100½ G |
| - III. Em. | — | 100 B | 100 B |
| Wilhelms-Bahn | 4 | 175 G | 175 bz |
| - Pr | 4 | 92¼ bz | — — |

Neue a) 122 B b) 122 bz.

**Ausländische Fonds.**

| | | vom 4. | vom 3. |
|---|---|---|---|
| Braunschw. BA. | 4 | 120¼-½ b u G | 120 et b u G |
| Weimarsche - | 4 | 112½ bz | 112¼-112 bz |
| Darmst. - | — | 110½-110¼ b | 110-109¾-½ b |
| Oesterr. Metall. | 5 | 66⅝ bz | 66½ b u B |
| - 54er PA. | 4 | 87½ bz | 87½ bz u B |
| - Nat.-A. | 5 | 71⅝ bz | 71½ bz u B |
| Russ.-Engl.-A | 5 | 98 bz | 98 bz |
| - 5 % Anleihe | 5 | 86⅜ bz | 86 bz u G |
| - Pln. Sch.-O. | 4 | 75 G | 75 G |
| Poln. Pfandbr. | 4 | — — | — — |
| - III Em. | — | 92 B | 92 B |
| Poln. 500 Fl. L. | 4 | 81½ B | 81½ B |
| - A. 300 Fl. | 5 | 89¼ B | 89¼ B |
| - B. 200 Fl | — | 19¾ B | 19¼ etw bz |
| Kurhess. 40 Tlr. | — | 38¼ bz u B | 38 B |
| Badensche 35 Fl. | — | 25½-⅜ bz u B | 25⅜ etw bz |
| Hamb. P.-A | — | 62½ bz u G | 62 G |

Die Börse, Anfangs sehr günstig gestimmt, nahm in ihrem Verlaufe eine flauere Haltung an; das Haupt-Geschäft fand in Französisch-Oesterreichischen, Darmstädter Bankaktien und Mainz-Ludwigshafen statt, von denen besonders die erstgenannten beträchtlich gestiegen sind. — Von Wechseln waren Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten, London, so wie Wien höher.

**Breslau,** den 3. September. Oberschlesische Litt. A. 225¼ B. — G. Litt B. 187¾ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 11/12 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 177 1/12 B. — G. Neisse-Brieger 81¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten 88⅝ B. — G. Polnische Bank-Billets 91 11/12 B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or — B. 108 G.

Mattes Geschäft bei unveränderten Coursen.

## Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Hamburg,** den 4. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse sehr fest, einzelne Aktien höher.

**Schluss-Course.** Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 102 Br. Preussische Loose 114½. Oesterreichische Loose 101½. 3proc. Spanier 29. 1proc. Spanier 17⅞. 5procentige Russen 94¼. Berlin-Hamburger 118¾. Cöln-Minden 169½. Mecklenburger 68¾. Magdeburg-Wittenberge 49¾. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102½. Cöln-Minden 3. Prior. 94 Br. London lang 13 Mk. 2¼ sh. not., 13 Mk. 3 sh. bez. London kurz 13 Mk. 4 sh not., 13 Mk. 5 sh. bez. Amsterdam 36,00. Wien 86¾. Disconto 4½ Procent Geld.

**Getreidemarkt.** Weizen, loco 2 Thaler höher, ab auswärts hoch gehalten. Roggen, pro Herbst gesucht, wird wohl höher bezahlt werden, pro Frühjahr 119 bis 120 Pfund Dänischer und Schwedischer 116 bezahlt, 118 gehalten. Oel, pro October 40, pro Mai 37¼.

**Frankfurt a. M.,** den 4. September. Für die meisten Fonds und Actien vorzüglich günstige Stimmung. Lebhafter Umsatz zu höheren Preisen.

**Schluss-Course.** Neueste Preuss. Anl. 114½. Preuss Kassenscheine 105¼. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58¾. Ludwigshafen-Bexbach 161½. Frankfurt-Hanau 94¼. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 93⅜ Br. Amsterd. Wechsel 99. Wiener Wechsel 103. Frankf. Bankantheile 119⅞. Darmstädter Bank-Aktien 281½. 3proc. Spanier 31. 1proc. Spanier 19. Kurhessische Loose 38⅜. Badische Loose 43½. 5proc. Metalliques 65. 4½proc. Metall. 57½. 1854er Loose 85¼. Oesterr. National-Anlehen 69⅞. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 181½. Oesterr. Bankantheile 1012.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.